

Ausfall der Pensionskasse ist der Hauptgrund für Armut im Alter

Rente Weil selbst die maximale AHV-Rente zum Überleben nicht reicht, ist die private Altersvorsorge wichtig. Wem diese fehlt, benötigt zumeist Ergänzungsleistungen.

VON DAVID SELE

Die Altersarmut in Liechtenstein hat sich in den vergangenen 10 Jahren nicht erhöht. Das geht aus der Beantwortung der Regierung einer Interpellation der VU-Fraktion hervor. Laut Regierung lasse sich die Altersarmut am besten an den Ergänzungsleistungen zur AHV-Rente messen. Solche werden ausgerichtet, wenn eine versicherte Person ihre minimalen Lebenskosten nicht aus den Renten und dem übrigen Einkommen decken kann. Seit 2008

bewegte sich der Anteil der Rentner, die auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind, zwischen 5 und 6 Prozent. Ein Trend nach oben oder nach unten ist nicht erkennbar. Die Kosten, die die Ergänzungsleistungen bei der AHV-IV-FAK verursachen, sind hingegen drastisch angestiegen. Im Falle der AHV erhöhten sich diese von 2008 auf 2017 um rund 40 Prozent. Dies liegt aber vor allem daran, dass auch die Zahl der Rentner deutlich angestiegen ist. Im selben Zeitraum erhöhte sich diese um 38 Prozent. Einfluss auf das Kos-

tenwachstum dürfte laut Regierung zudem die Teuerung sowie Rechtsänderungen, aber auch die Situation der Rentenbezüger gehabt haben. Die AHV-IV-FAK-Anstalten beschäftigten sich in ihrem Geschäftsbericht 2017 mit dem Armutsrisiko für Rentner. Damals lebten 65 Prozent der Personen, die auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind allein. Rund jeder fünfte Fall betraf Alleinstehende oder Ehepaare, bei denen mindestens ein Partner in einem Pflegeheim lebte. Nur in 15 Prozent der Fälle betraf es Eheleute, die nicht in einem Heim lebten.

Fehlende Beitragsjahre rächen sich

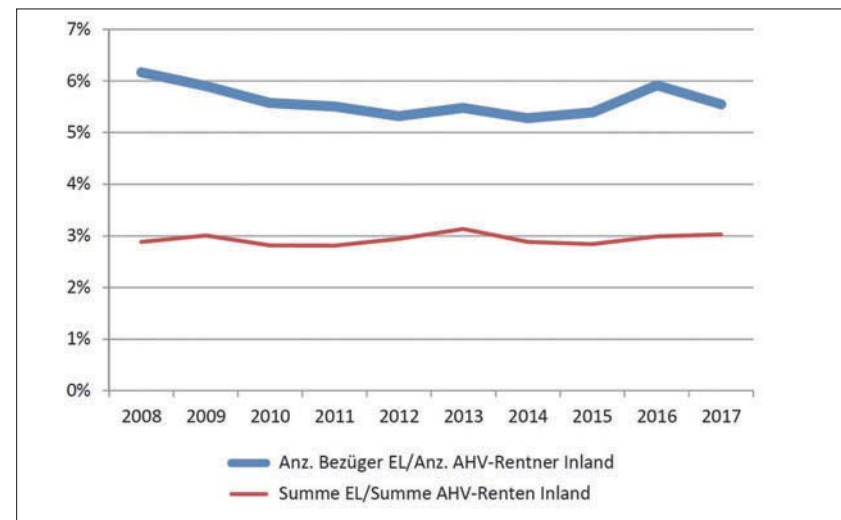
Deutlich machte dieser AHV-IV-FAK-Bericht aber vor allem eines: Ein hohes Armutsrisiko haben Personen ohne eigene zweite Säule (Betriebliche Vorsorge bzw. Pensionskasse). Kein Wunder: Von einer AHV-Rente allein lässt es sich in Liechtenstein nicht leben. Die Höchstreute beträgt 2320 Franken pro Monat (13 Mal jährlich ausbezahlt). Ein möglicher Grund für fehlende Beitragsjahre in der betrieblichen Vorsorge ist die unbezahlte Care-Arbeit. Frauen sind folglich speziell betroffen, da es meist noch immer sie

Ergänzungsleistungen (EL) in der IV

Mehr EL-Bezüger trotz weniger IV-Rentnern

Die Anzahl IV-Rentner mit Wohnsitz Liechtenstein fällt (um 13,7 % von 2008 auf 2017), doch die Fallzahl der EL-Bezüger zu IV-Renten steigt (um 38 %). Zugleich steigen auch die Kosten (um 66,2 %). Diese IV-Rentner werden im Übrigen später zu AHV-Rentnern, sodass entsprechende Auswirkungen auf die AHV folgen. Bei den Ergänzungsleistungen in der IV zeigt sich laut Regierung die negative Auswirkung, dass eben nicht alle Bevölkerungsschichten im

gleichen Ausmass dem Risiko der Invalidität ausgesetzt sind. Es seien eher die schlechter ausgebildeten und dementsprechend schlechter bezahlten Personen, die Gefahr laufen, invalid zu werden. Dazu kommt: Die heute invalid werdenden Personen sind häufiger als früher schon vor Eintritt der Invalidität weniger vermögend und haben auch weniger oft als frühere Generationen eine lückenlose Versicherungskarriere in Liechtenstein. (ds)



Sowohl die Anzahl der Bezüger als auch die Kosten der AHV-Ergänzungsleistungen in Relation zu den Kosten der AHV-Renten war in den vergangenen 10 Jahren relativ konstant. (Grafik: Regierung, BuA)

sind, die die Erziehung der Kinder beziehungsweise die Pflege von Angehörigen übernehmen. Bei der AHV gibt es für die Zeit dieses Erwerbsausfalls «Gutschriften». In der betrieblichen Vorsorge entsteht allerdings ein Loch, das sich im Alter in Form einer tieferen Rente aus der Pensionskasse rächt.

Länger arbeiten für bessere Rente

Um die Altersvorsorge abzusichern, wird oft vorgeschlagen, über das Pensionsalter hinaus noch zu arbeiten. Dies fordert die AHV von Ergänzungsleistungsbezügern, sofern zumutbar, auch aktiv ein. Vor diesem Hintergrund wollte die VU-Fraktion von der Regierung denn auch wis-

sen, welche Chancen Seniorinnen und Senioren haben, eine bezahlte Teilzeitstelle bei einem liechtensteinischen Unternehmen zu finden. Wohl hätten hier «nur Fachspezialisten» gute Aussichten, mutmasst die Regierung. Besser stünden die Chancen hingegen, zumindest in einem Teilzeitpensum im angestammten Unternehmen tätig zu bleiben. Aber am Ende entscheidet die Wirtschaft: «Die Möglichkeiten für eine (Teilzeit-) Erwerbstätigkeit im Rentenalter werden sich in dem Mass verbessern, wie Unternehmen im Rahmen des (auch demografisch bedingten) Fachkräftemangels ihre bestehenden Fachkräfte weiterbeschäftigen wollen», schreibt die Regierung.